



Weg zu den Quellen der Energie

Ki-Do

Peacecreator @ School

**für eine friedvolle
Klassengemeinschaft**



Was macht ein Peacecreator?

- Konflikt vermeiden
- Konflikt schlichten
- Frieden schaffen



Ziel der Peacecreators ist es Konflikte abzukühlen und WIN-WIN-Lösungen zu finden. Sie schaffen das mit den „6 Steps to Peace“:

1. Fragen stellen
(Was ist passiert?)
2. Ablauf erzählen lassen
(von allen beteiligten Parteien)
3. Wiederholen der Erzählungen
(zum richtigen Verständnis)
4. Auf Gefühle eingehen
(Mitgefühl erzeugen)
5. Gemeinsam Lösungen finden
(darüber reden, wie hat jeder etwas davon?)
6. Abmachung treffen und besiegeln
(mit Handschlag)

Gewaltfreie Kommunikation/Konfliktmediation:

Ein wesentlicher Beitrag zur Gewaltprävention ist die Fähigkeit zur gewaltfreien Kommunikation. Die Kinder sollen zu einer „Sprachkontrolle“ finden. Das Prinzip der gewaltfreien Kommunikation dient als Basis jeder Deeskalationsstrategie und Mediationstätigkeit.

Die gewaltfreie Kommunikation soll Menschen ermöglichen, so miteinander umzugehen, dass der Kommunikationsfluss zwischen ihnen verbessert wird.

Eine starke Klassengemeinschaft

Das Projekt muss in einem Klima der Offenheit stattfinden.

Deshalb wird am **Teambuilding** gearbeitet:

- mit SchülerInnen,
- mit LehrerInnen,
- mit Eltern und
- DirektorInnen.

Genauso werden alle anderen am Schulalltag und am Leben der Kinder teilhabenden Personen eingebunden.

Ziel ist: weg von einer „Zwangsgemeinschaft“ - hin zu einer „Gesinnungsgemeinschaft“.

„GewaltexpertInnen“ in der Schule

Gewalt ist vielfältig, verbreitet und alltäglich. Es ist wichtig für die Gewaltprävention, **Gewalt zu enttabuisieren**. Die meisten Menschen sind durch die reale und virtuelle, psychische und körperliche Gewalt so überfordert, dass sie Mühe haben, offen und klar darüber zu denken und reden. In einer sicheren Atmosphäre des Austausches wird Gewalt verständlicher. Dadurch werden das Mitgefühl und die Motivation für Gewaltprävention erhöht.



Gewaltprävention muss geschlechtsspezifisch gestaltet werden. Solange Buben als „Feiglinge“ gelten, wenn sie nicht bereit sind zu kämpfen, oder Mädchen als „Kampfsau“, wenn sie sich wehren, gehört eine Reflexion der Geschlechterrollen ins Programm.

„Ich bin nicht gewalttätig!“ ??

Während des Projekts erarbeiten die SchülerInnen ihre individuelle Haltung zu Gewalt. Sie setzen sich tiefer mit dem Begriff Gewalt in allen Formen auseinander. Nach der Begriffsklärung geht es vor allem darum, dass das breite Spektrum

der Gewaltarten bewusst gemacht wird und die SchülerInnen ihre **eigene Einstellung erkennen und hinterfragen**:

- Wann finde ich Gewalt in Ordnung, wann nicht?
- Gibt es Gewalt, die ich manchmal als nützlich oder sogar gut empfinde?
- Wann möchte ich versuchen, mit weniger Gewalt zu leben und wann nicht?
- Welche Gewalt ist nötig für mich?
- Welche Gewalt möchte ich weniger benutzen?

Entwicklung eines starken Ichs, Selbstbehauptung:

Der Begriff Selbstbehauptung widerspiegelt eine starke Persönlichkeit, die mit erhobenem Haupt durch das Leben geht und sich klar und entschlossen gegen jegliche Art von Missbrauch und Ausbeutung von Psyche und Körper zur Wehr setzt.

Ziele der Selbstbehauptungsübungen:

- Was ist Missbrauch/sexueller Missbrauch?
- Stärken des „Vertrauens mit Vorsicht“
- Rollenspiele „NEIN sagen“
- Erwachsene machen auch Fehler

Selbstbewusstsein, Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit üben die SchülerInnen durch Spiele, Bildgeschichten, Rollenspiele, Selbsterfahrungsübungen und Gespräche.



Ki-Do Selbstverteidigung

Abschließend schnuppern die SchülerInnen in die **Ki-Do** Selbstschutztechniken. Es ist eine Einführung in die Grundsätze der Selbstverteidigung vor körperlicher Gewalt.